

Rede Rolf Schmitz
Preisträger 2021 des DSW-Preises für gute Unternehmensführung

Sehr geehrter Herr Hocker,
sehr geehrter Herr Professor Keitel, lieber Peter,
sehr geehrter Herr Brandt, lieber Werner als Preisträger des Jahres 2020,
meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Freunde,

Danke, dass sie alle gekommen sind.
Ihnen, lieber Herr Hocker, für Preis und die Gelegenheit hier zusammen kommen zu können.
Dir, lieber Peter, ein besonderes Danke für deine wohlmeinenden Worte. Es tut schon gut. Und ich
musste nicht mal dafür meine Beerdigung abwarten.

DSW-Preis für gute Unternehmensführung 2021. Als der Anruf von Ihnen, Herr Hocker, kam, war
ich schon sehr überrascht.

Denn bleiben wir beim Jahr 2021:

Was habe ich in diesem Jahr unternehmerisch noch Besonderes geschafft?
Ach ja, ich bin in den Ruhestand gegangen. Ist dies eine unternehmerische Leistung? Manchmal
schon, wenn es zum richtigen Zeitpunkt, friktionsfrei, lautlos und ohne großes Trara passiert. Lieber
Herr Brandt, lieber Werner, das ist bei unserer RWE dank dir gemeinsam gut gelungen.

Aber wie ich gehört habe, ist mit der Auszeichnung nicht nur das Jahr 2021 gemeint gewesen.
Ich kann für mich nur sagen: mir hat die Arbeit fast immer Freude bereitet, auch und grade dann,
wenn es mal härter zur Sache ging.

Und dies gilt noch einmal ganz besonders für die letzten knapp fünf Jahre. Sich mit einem kleinen
neuen Team vom Stempel des Underdogs zu befreien und zu einem Unternehmen mit großer
Zukunft zu entwickeln, das hat schon richtig Freude bereitet. Den Zusammenhalt und das Vertrauen
dabei zu fühlen, das tut unglaublich gut. Ein großes Dankeschön auch hier nochmals an das Team
RWE. Das kann heute nicht hier sein, weil alle auf einer seit langem anberaumten Konferenztagung
sind.

Als echter Rheinländer sage ich aber auch, man darf sich einfach nicht die Laune vermiesen lassen,
auch wenn es mal nicht so gut läuft.

Ein Lächeln beim Weg am Pförtner vorbei, ein Guten Morgen für jeden Mitarbeiter, ein kleines
Schwätzchen im Büro können sehr viel bewirken.

Mein erster Chef bei VEBA 1988 war ein überaus kluger und liebenswerter Mensch, nein, nicht
Werner Müller, der war der Chef, sondern Herr Weisser, den niemand kennt. Wenn es mal
wieder aus meiner Sicht ungerechtfertigt nicht so richtig lief, nur Kritik kam und ich unter der Decke
klebte, sagte er: Herr Schmitz, an und in allem ist etwas Gutes, man muss es nur finden.

Und so habe ich gelernt zu suchen bzw. keinen Tag vergehen zu lassen, ohne etwas Gutes zu finden
oder für mich etwas Gutes zu tun.

Genieße den Tag, und zwar jeden, das ist meine Lebensphilosophie. Dafür muss man etwas tun, das
kommt nicht von selbst.

Meine Frau und meine Kinder haben meine damit verbundene ständige Unruhe und Suche aushalten müssen. Und meine Mitarbeiter auch. Aber man sieht: es hat funktioniert. Frau und Kinder haben überlebt. Und die meisten Mitarbeiter auch.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wenn ich hier schon die Gelegenheit habe vor einem so erlauchten Kreis reden zu dürfen, so nutze ich dies natürlich auch aus.

Einige Gedanken zu guter Unternehmensführung aus meiner Sicht und meinem Lieblingsthema Energie:

Erstens: Was braucht es substantiell für eine erfolgreiche Energiewende? Technik ist da, Geld ist da. Was fehlt?

Akzeptanz, die Anerkennung, dass Allgemeinwohl vor Einzelwohl geht und unser derzeitiger absolut übertriebener Individualismus so nicht weitergehen kann.

Meine Freiheit hört da auf wo sie die Freiheit des anderen einschränkt. Wäre auch schön bei Corona gewesen, so etwas zu begreifen. Aber wir werden auch akzeptieren müssen, dass sich die Industriestruktur ändern wird. Energieintensive Industrie wird dahin gehen, wo Energie und insbesondere Wasserstoff billig ist. Das wird nicht in Deutschland der Fall sein. Die Ukraine-Krise verschärft nur das Tempo, das Resultat ist aber das gleiche.

Zweitens: Was macht einen guten Unternehmer aus?

Dass er oder sie sich als Diener des Unternehmens und seiner Mitarbeiter fühlen. Man ist für das Unternehmen mit all seinen Stakeholdern da und nicht das Unternehmen zuerst für einen selbst. Manche Bewerbungsmappe, die ich auf den Schreibtisch bekommen habe, zeugt leider nicht von dieser Erkenntnis, sondern zunächst die Frage, was tut das Unternehmen für mich und erst dann was könnte ich denn beitragen. Nicht gesund.

Führen und dienen sind keine Gegensätze. Entscheidungen können und müssen manchmal hart sein. Aber dienen heißt dann die Menschen mitnehmen, vorbereiten, erklären, kommunizieren, niemand ins Bergfreie fallen zu lassen. Ich hatte das Glück auch einige Zeit Arbeitsdirektor zu sein, das habe ich als besondere Auszeichnung empfunden.

Und drittens: man darf oder vielleicht sogar muss Fehler machen. Das Eingeständnis von Fehlern, das Entschuldigen bei Menschen, das schnelle Umschwenken in der Sache, sind absolut notwendig. Was schert mich mein Geschwätz von gestern? Wenn sich Rahmenbedingungen verändern, gesellschaftliche Bewegungen immer stärker werden, sich daraus neue Wege öffnen, dann muss man schnell zugreifen und nicht in Altem verharren.

Ich habe den öffentlich-rechtlichen Vertrag zur Einigung mit den EVU zum Atomausstieg persönlich unterschreiben dürfen. Und den öffentlich-rechtlichen Vertrag zum Kohleausstieg ebenfalls. Der Weg dorthin war jeweils hart, aber wir haben Wege und Lösungen gefunden. Auch und grade für unsere Mitarbeiter.

Durch die Transaktion mit EON haben WIR die neue RWE auf den Weg gebracht. WIR, das sind alle Menschen bei RWE, vom Braunköhler über den Energiehändler bis zum Windkraftanlagenbauer, keiner darf vergessen sein, jeder leistet seinen Beitrag.

Jede Energie hat ihre Zeit und jede Zeit hat ihre Energie.

Fossil geht, nachhaltig und erneuerbar kommt.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich weiß, sie warten auf das Dessert. Und Recht haben sie, man braucht etwas Süßes. Insbesondere wenn die Welt um uns herum immer verrückter wird. Darauf einzugehen habe ich heute bewusst unterlassen. Denn wir lesen und fühlen es ohnehin jeden Tag.

Mir bleibt es, ein ganz großes Dankeschön an Dich, lieber Peter, zu sagen. Du warst auf meinen Wunsch hin direkt bereit die Laudatio zu halten, ich empfinde das als besondere Ehre.

Ein ganz großer Dank an Sie, lieber Herr Hocker, für die Ausrichtung dieses für mich sehr besonderen Abends.

Und Dank an Sie all, dass Sie heute hier sind.

Glückauf!